

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

258 (6.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254587)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 6009) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg., evtl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 258.

Hant, Mittwoch den 6. November 1895.

9. Jahrgang.

Ein Schwurgerichts-Urteil.

Ein furchtbar hartes Urteil hat vor einigen Wochen das mecklenburgische Schwurgericht zu Güstrow gesprochen. In Güstrow ist eine junge polnische Schmittin zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie einen Mordversuch auf den Vorkämmerer gemacht haben soll. Ueber diesen Fall, der einen gewissen sozialen Hintergrund hat, bemerkt die „N. D. Ztg.“: „Wer die Verhältnisse kennt, unter denen die Mädchen, Frauen und Männer in den östlichen Provinzen und von jenseits der russischen Grenze im Frühling zusammengekommen und während der Sommermonate auf den Mühseligkeiten im Innern Deutschlands zur Arbeit benützt werden, der weiß, welcher Art die Abhängigkeit ist, in der die Schmittin und Schmittinnen zu dem Vorkämmerer stehen. Nicht nur, daß diese Agenten pro Kopf der Angeworbenen ihre Procente beziehen, sie machen durchweg den Lohn für die gesamte Arbeit mit dem Landmann aus und suchen nun noch einen Privatvortheil dadurch zu gewinnen, daß sie den einzelnen Schmittin die Alfordräge herunterzulassen versuchen. Wir haben es hier thätiglich mit einer Art „Schwizsystem“ zu thun, nur daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Falle wegen ihrer Unkenntnis mit Sprache und Sitten der einheimischen Bevölkerung dem „Schwizmeister“ noch viel schärfer und widerstandsfähiger preisgegeben sind, als in ähnlichen Verhältnissen der Industrie. Um diese Abhängigkeit noch zu vermehren, kommt noch hinzu, daß die Schmittin, weil auf den Gütern ein Skandalon fehlt, sehr oft darauf angewiesen sind, einen großen Theil des Lebensunterhalts vom Vorkämmerer zu kaufen, welcher aus diesem Handel natürlich auch noch seine Procente verdient.“

Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Schmittin und Vorkämmerer ist also hunderteufällig vorhanden; auch ist es ohne Weiteres klar, daß die Schmittin unter sich manch kräftiges Wort über einen fallen lassen. So ist es auch auf dem Gute Niendorf bei Teterow gewesen. Hier hat eine der Schmittinnen, die mehrfach Streit mit dem Vorkämmerer gehabt und Streitigkeiten desselben mit ihren Kameradinnen dergemüht hatte, in den Kasse des Vorkämmerers heimlich eine Portion Senf-Spiritus geschüttelt, um dadurch, wie das Schwurgericht als erwiesen angenommen hat, den Vorkämmerer zu vergiften.

Uns scheint, daß die Auffassung viel mehr Berechtigung für sich hat, welche der Verteidiger geltend machte, und wonach es sich über-

haupt nicht um einen Vergiftungsversuch, sondern lediglich um einen Zorn handelte, den die Schmittin dem Vorkämmerer habe antun wollen. Und wenn man daneben das Urteil der sachverständigen Ärzte hält, welche übereinstimmend erklären, daß das im Kaffee vorhandene gewisse Quantum Senf-Spiritus absolut keinen gesundheitlichen Nachtheil für den Trinker des Kaffees hätte zur Folge haben können, so erscheint es fast an jedem Erklärungsgrund zu fehlen, wie so die Geschworenen zu einem „Schuldig“ haben kommen können.

Aber aus den tatsächlichen Verhältnissen erwächst das richtige Verständnis für das „milieu“, d. h. für die umgebenden Verhältnisse zu gewinnen, aus denen heraus aus jenes „Schuldig“ erklärlich wird. Die Schmittin und Schmittinnen kommen im Frühling wie die Wandervogel auf die Güter; selten kommen in nächsten Jahre dieselben Personen wieder; es sind immer fremde und bleiben für die Gutsbesitzer fremde Gesichter. Nun denke man sich, was es befragen will, wenn auf einem Gut wie Niendorf alljährlich 80 fremde Personen vorübergehend Aufenthalt nehmen; das giebt dem Gutsbesitzer ganz unwillkürlich ein Gefühl der Verangenheit und Beforgnis; er sagt sich, unter diesen fremden Leuten muß besonders strenge Disziplin und Achtung vor dem Vorkämmerer aufrecht erhalten werden!

Am Sachverständigen tritt aus den östlichen Gütern der Gegensatz zwischen Proletariat und Kapital auf und entfacht; hier ist der Interessengegensatz zwischen Besitzern und Besessenen durch nichts verhäkelt und insoweit ist hier der Klasseninstinkt auch naturgemäß am stärksten entwickelt.

Wenn der Wahrpruch der östlichen Geschworenen den tatsächlichen Verhältnissen weithin entspricht — wie schon angeführt, neigen wir uns in der Ansicht des Verteidigers zu, daß ein Mordversuch nicht vorliegt — dann würden wir es in dem Niendorfer Fall mit einem ganz ähnlichen Verbrechen zu thun haben, wie das des Mühlhauer Fabrikarbeiters, welches augenblicklich soviel Aufhebens in der Presse macht. Uns dünkt, die Kapitalisten haben selbst das allergrößte Interesse daran, die Klassengegensätze nicht zu weit auf die Spitze zu treiben; sonst muß den Arbeitern das Gefühl aufgedrungen werden: wir befinden uns in dem wilden Kampf um Arbeit und Brod im Stande der Nothwehr!

Das ist gar keine Frage: die Arbeiter und Arbeiterinnen, und zwar nicht etwa bloß polnische Schmittin, werden jenes Urteil der Güstrower

Geschworenen als ein objektiv richtiges nicht anerkennen; sie werden sich des Gedankens nicht erwehren können, daß ein solches Urteil nur möglich ist in einer Gesellschaft wie die unferige, in welcher die Klassengegensätze so scharf entwickelt sind, daß den Angehörigen der bestehenden Klasse es selbst kein betten subjektiven Willen gerecht zu richten, gar nicht möglich ist, in Fällen, wo die Klasseninteressen eine entscheidende Rolle spielen, ein Urteil zu fällen, das den Angehörigen der beschlossenen Klasse nichtig erscheint.

Die Besitzenden wollen Alles aufbieten, um die bestehenden Zustände, welche sie für gut halten, zu stützen; aber während sie dies nach bestem Können thun, tragen sie selbst wider ihren Willen dazu bei, das Vertrauen zu den Grundbauern des heutigen Gesellschaftsbauers zu erschüttern. Das ist immer das Schicksal einer noch herrschenden aber schon ins Wanken gerathenen Gesellschaftsform. Eine solche wird eben nichts mehr gelingen!

Politische Rundschau.

Hant, 5. November.

Änderung des Militärprosechverfahrens in Preußen. Aus der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums wollen die „Münd. N. Nachr.“ Näheres erfahren haben. Ihre Mittheilungen darüber klingen aber so widersprechend, daß sie kaum auf besondere Beachtung Anspruch machen können. Es heißt darin:

Die Änderung des preussischen Militärprosechverfahrens ist anzuordnen. Der Reichstag sei voran für ein beschränkte Öffentlichkeit des Verfahrens nach bayerischem Muster einzutreten, ebenso auch fast alle anderen Minister, auch der Kriegsminister. Allerdings habe man sich für Einführung der beschränkten Öffentlichkeit geeinigt. Der Reichstag solle weiter bemerkt den Kaiser unterbreitet, der für seine Person durchaus gegen solche Veränderung sei. Von dem parlamentarischen Standpunkt dürfte das Nichtsein der Reichstages des Kriegsministers abhängen.

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Also fast alle Minister stellen für unbeschränkte Öffentlichkeit des Verfahrens eingetreten und schließlich die beschränkte Öffentlichkeit angenommen worden sein. Ein solcher Beschluß, bei dem die Mehrheit gegen sich selbst stimmte, müßte doch gar seltsam zu Stande gekommen sein. Ueberhaupt klingt es von vornherein unwahrscheinlich, daß das Ministerium jetzt über das Militärprosechverfahren beraten haben sollte.

Alters- und Invaliditätsversicherung. Nach den im Reichs-Versicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen, welche auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kaffeeneinrichtungen beruhen, betrug am 1. October 1895 die Zahl der seit dem 31.

traftreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobene Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kassen-Einrichtungen 331 422. Von diesen wurden 263 037 Rentenansprüche anerkannt und 57 428 zurückgewiesen, 3085 blieben unerledigt, während die übrigen 7872 Ansprüche auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 39 701, Ostpreußen 28 270, Brandenburg 24 897, Rheinprovinz 21 587, Sachsen-Anhalt 19 028, Hannover 18 459, Posen 17 003, Schleswig-Holstein 12 622, Westpreußen 12 024, Weiskalen 11 650, Pommern 10 683, Hessen-Nassau 7 117, Berlin 3828. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 32 708 Rentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 19 447, auf Württemberg 7209, Baden 6217, Großherzogthum Hessen 4933, beide Mecklenburg 6960, die Thüringischen Staaten 7051, Elbenburg 1188, Braunschweig 2298, Hansestädte 2511, Elsaß-Lothringen 9103 und auf die 9 zugelassenen Kaffeeneinrichtungen insgesamt 5028. Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobene Ansprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 Kaffeeneinrichtungen insgesamt 201 694. Von diesen wurden 142 502 Rentenansprüche anerkannt und 40 654 zurückgewiesen, 9243 blieben unerledigt, während die übrigen 9295 Ansprüche auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 28 210, Rheinprovinz 16 155, Ostpreußen 14 092, Brandenburg 11 251, Hannover 9774, Sachsen-Anhalt 9081, Posen 8334, Weiskalen 7375, Pommern 7180, Westpreußen 6886, Hessen-Nassau 4838, Schleswig-Holstein 3708 und Berlin 3535. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 21 980 Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 8422, auf Württemberg 5224, Baden 5619, Großherzogthum Hessen 2625, beide Mecklenburg 2244, die Thüringischen Staaten 3829, Elbenburg 549, Braunschweig 1390, Hansestädte 1688, Elsaß-Lothringen 3788 und auf die 9 Kaffeeneinrichtungen insgesamt 14 147. Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrente traten, befanden sich 2774, die bereits vorher eine Altersrente bezogen. Im letztverstrichenen Vierteljahr sind ferner in Folge Ablaufs der Wartzeit von 235 Wochen die ersten Ansprüche auf Erstattung von Beiträgen für weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, und für die Hinterbliebenen verstorbenen Versicherten (§§ 50, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) geltend gemacht worden. Die Zahl der im Ganzen bisher er-

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Zieme.

(Nachdruck verb.)

Jumelen erzählt der Betroffene die Urkunde dieser überlieferten Nachspitze, jumelen nicht, in beiden Fällen aber ist er vollkommen hilflos. Er kann keine Unterstützung verlangen, es ist ihm nicht gestattet, Freunde anzurufen, um seine Ehrlichkeit zu beweisen, ohne daß er diese der Gefahr aussetzt, als ob verdächtig verbannt zu werden, er wird vor keinen Gerichtshof gestellt, oft nicht einmal einen Rechtsanworts, er kann keine Vertretungsgründe nicht vorbringen, um sein gutes Recht zu wahren und auch die Befreiung ist ihm verweigert. Sein Verbleib mit der Außenwelt ist so vollständig abgeschnitten, daß jumelen selbst seine Familienangehörigen nicht wissen, was aus ihm geworden ist. Wir werden im Laufe unserer Erzählung noch solche Verbannte kennen lernen und aus deren eigenem Munde die verschiedensten Strömungen dieses Systems vernehmen. Neben wie jetzt zu den Hauptpersonen unserer Geschichte zurück, vor allem zu Sophia, deren Schicksal wie bis zu dem Augenblicke verfolgen müssen, wo sie wieder mit denjenigen unserer übrigen Freunde zusammenstößt.

Die junge Dame begrüßte zunächst die Mitteilung ihrer Verbanntung mit Freude, dieselbe brachte wenigstens Veränderung in das festernde Einzelner ihrer Gefangenenschaft, das ihren Geist zu läutern und ihre Gesundheit zu unterhalten grüßte; durfte sie sich doch nun der Dornen-

büsche, entweder mit den Ährigen wieder vereinigt zu werden oder doch wenigstens auf irgend eine Weise Nachricht von ihnen zu erhalten, außerdem würde sie doch das Himmelstlicht wieder sehen und eine andere Luft atmen, als die verdorbene ihres Kerkers. Eher mit Sehnsucht als mit Furcht blickte sie daher dem Tage der Abreise entgegen, welcher endlich — nach mehr als neunmonatlicher Haftzeit — für die arme Gefangene herantrat.

Vant klopte ihr Herz, als ihr Wäcker sie eines Morgens amies, sich fertig zu machen, da ihre Abführung unmittelbar bevorstehe; mit zitternden Händen ordnete sie ihr kleines Haar, nach sie die wenigen Dabstlichkeiten, die man ihr erlaubt hatte, mitzunehmen, in ein kleines Bündel, dann wartete sie, auf ihrer Bank sitzend, mit Spannung des weiteren Geschehens.

Treulich, im Anfang schon es, als wolle man ihr selbst jetzt noch Luft und Licht vorenthalten. Wieder harr man sie — mit zwei anderen Frauen, die ärmlich und untauber ausahen — in einem Wagen davon. An einem Bahnhofs wurde Halt gemacht, Sophia stieg mit ihren Begleiterinnen in ein abgeschlossenes Coupee ein, worin sich bereits mehrere Leidensgefährte befanden, ein beschnittener Aufseher schlang sich in den Raum, welcher sorgsam die Thür hinter sich beschloß — dann entfernte der scharfe Blick der Lokomotiv- und postlich und leuchtend rühr der Zug davon, dem fernem Lande entgegen, das von nun an Sophias unerschöpfliche Demuth werden sollte.

Die Jahreszeit war bereits weit vorverritten, es war in den letzten Tagen des Juni und ein

erduldend schmale, dumpfe Atmosphäre herrschte in dem kleinen Raum, in dem dreizehn Personen viele Stunden mit einander zubringen sollten. Schweigend, wortlos mußten sie sitzen, dicht an einander gedrückt, kaum im Stande, sich frei zu bewegen.

Wie unerträglich gealterte sich schon dieser Zustand für Sophia Sidoroff! Sie hatte ihren Platz zwischen den beiden Frauen, mit denen sie hergebracht worden war; eine derselben sah dicht an sie gedrückt, der Kopf berührte fast den ihren und der unreine Hauch traf ihr Gesicht. Unwillig wandte sie sich ein wenig nach rechts, aber das schmutzige Weid, offenbar eine Dirne gemeiner Art, die als lählig von ihrer Gemeinde abgehoben wurde, entdeckte Sophias Widerwillen und fand ein Vergnügen daran, das junge Mädchen zu belästigen.

Schnelthätig hielt Sophia ihren Blick auf das kleine Fenster gerichtet — endlich verspürte auch der abgemüdete Aufseher das Bedürfnis nach frischer Luft, gähnd und brummend öffnete er den ihm zunächst gelegenen Flügel, so daß bald ein frischer Luftzug durch den erduldend heißen Raum hindurchströmte. Mit Wonnesgefühl sog Sophia den belebenden Strom ein, mit Wohlbehagen rühr ihr Auge an dem Stübchen Erde, welches die kleine vieredrige Fensterrahmen für erschloß, mit lange unbedeckten Knien des Windes begrüßte sie nacheinander die grünen Büsche, das blühende Kleeblatt, die hünengeformte Heide, den marmelbenden Bach, das Vied der Sommerwägel, die freundlich bemalten Berge — ver-

saß für lange Zeit das tiefe Veid ihrer Seele, ihr und der Ährigen trauigen Voss. Endlich aber kam sie ermüdet zurück — die unerschöpfliche Schwüle, die der Mangel jeder freien Bewegung und die Heberhaltung des Coupes noch weit unerduldbarer machte, hatte eine wahrhaft qualende Müdigkeit und Schwäche zur Folge, das ungewohnte Veid schmerzte ihre seit Monaten nur an eine dunkle Umgebung gewöhnten Augen, das fast ununterbrochene Schweben wirkte förmlich beängstigend — Sophia verlor sich mehrmals zu schlafen, aber die unbekannt Lage, in welcher sie sich befand, hinderte sie selbst daran, sie mußte nach bleiben mit ihren Sorgen, ihrer Ungewohnheit und vorerlässigen Veid.

Das einzige Veid, das den Gefangenen von Zeit zu Zeit vergnügt wurde, war Raucher, das man ihnen auf den Stationen anbot und das sie begierig schluckten. Mittags speiste man sie auch, aber nur mit grobem Landbrod, wozu sie ein Becher saurer, unangenehm riechender und noch unangenehmer schmeckender Kwas) dazugewandt wurde, von dem Sophia bei der Bekanntheit des Getränkes es nicht über sich genommen hatte, zu genießen. Der Aufseher beobachtete natürlich eine weniger strenge Abkürzung, er that sich des Ofens in gutem Maaße und Bequemlichkeit göttlich und hätte den so gedrückten Appetit mit reichlichen Portionen fast gewöhnlichen Brodes.

(Fortsetzung folgt.)

*) Kwas ist ein in Russland sehr beliebtes Getränk, das zu Theil von Weizen besteht.

Besprechung.

Diesigen Gewerbetreibenden und Handwerker, die nicht auf der Werk beschäftigt und geneigt sind, die Benennung der kleinen Feuerpräge der Gemeinde zu bilden, werden ersucht, sich am

Freitag den 8. November
Abends 8 Uhr

bei Strafe (Zum Banter Hof), Am Markt, einzufinden.

Die Kommission für das Feuerlöschwesen.

Zur gef. Beachtung!

Den geehrten Frauen von Wilhelmshaven und Umgebung mache die ergebene Mitteilung, daß ich mich Bismarckstraße 30 als

Hebamme

niederzulegen habe.
Es bietet ein günstiges Zufordr
Frau J. Felzer
(früher Bezirk-Hebamme in Neuhaus-Oldens.)

In großer Auswahl empfehle:

Lang-, halblange u. kurze Pfeifen, Deutsche Normalpfeifen, Gesundheitspfeifen, Vereds Sanitätspfeifen, Jagdpfeifen, Thagpfeifen in Holz, Eben und Meerschm in allen Breislagen, Cigarrenspinen in Weichsel, Horn, Bernstein und Meerschm, Pfeifenköpfe in großart. Ausstattung, Zwagerköpfe in Elfen, Natur, Feder, Papier und Weichsel, Tabakdosen in Holz, Horn u. Metall, Billardbälle in Eisenblei u. imitirt, Würfel, Weisringe u. Krimen, Tabak, Cigarren und Cigarretten.

Ertheile f. Pfeifen, Cigarrenspinen in großer Auswahl, Reparatur Werkstatt f. Schirme, Pfeifen, Cigarrenspinen und Zistern.

Schadungsvoll

A. Cilks, Drechslermstr.,
13 Altestraße 13.

Eiserne Bettstellen

mit Bandfedern Stüd 6, 8, 10, 50,
mit Doppel-Spiralfeder-Matrage Stüd 8, 50, 10, 50, 13, 50, 15, 50, 17, 50.

Polster-Bettstellen
mit feinem Segras-Polster Stüd 8, 50, 11, 50, 13, 50.

Eis. Kinder-Bettstellen
Größe 60-130: St. 9, 50, 11, 50, 13, 50, 15, 50,
Größe 70-150: St. 11, 50, 13, 50, 16, 50, 18.

Matratzen

mit Alpenwolle, Aibre- und Kohlenfüllung sind stets in allen Größen auf Lager.

Wulf & Francksen.

Geräuchertes

Schweinefleisch,

fett und mager,
5 Pfund 3,— Mark,
trocken geräucherte Mettwurst,
5 Pfund 3,— Mark

empfeht
E. Langer,
Neue Straße 19.

Trost & Wehlau

Schuhwaaren-Geschäft

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32
(dem Banter Rathhause schräg gegenüber).

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir vom Banter Konsumverein als Lieferanten angenommen sind und von heute an Konsummarken in Zahlung nehmen.

Indem wir streng reelle und aufmerksame Bedienung wüchsen, bemerken wir noch, daß der Preis für jeden Schuh und Stiefel für den Käufer lesbar unter der Sohle steht. Schuhwaaren aus Kunstleder oder mit Pappklappen, Pappbrandsohlen und Pappabfügen werden von uns prinzipiell nicht geführt.

Gleichzeitig machen wir auf unser großes Lager in sämtlichen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und -Stiefeln aufmerksam, vom stärksten Arbeitstiefel bis zum feinsten Salonstiefel. Große Auswahl in Füllschuhen und Filzpantoffeln.

Anfertigung nach Maass!

Reparaturen schnell, gut und billig!

Dieselben werden nach Empfang einer Postkarte bereitwillig abgeholt und wieder zurückgebracht.

Trost & Wehlau, Schuhmacher,
32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Achtung! Achtung!

Freunden und Genossen diene zur Nachricht, daß ich mein Barbier- und Friseur-Geschäft von Grenz- und Börsestraßen-Ecke 27

vis-à-vis nach Nr. 28

verlegt und bitte um ferneres Wohlwollen.

Adolf Bauer, Barbier,
Neubremen.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege mein Geschäft von der Bismarckstraße am Park nach meinem neu erbauten Hause am neuen Marktplatz an der Bismarckstraße.

Carl Bamberger,

Spezial-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien, Tapeten und Borden.

Holz-Bettstellen

mußbaum polirt, mit hübschen gedrehten Knöpfen, Stüd 8 Mark.

Matratzen

liefern wir nach Einrichtung einer eigenen Matratzen-Werkstelle sehr billig. Wir verwenden nur das beste Polster-Material und übernehmen für solide, dauerhafte Arbeit jede Garantie.

Wulf & Francksen.

Es ist mir gelungen, einige besonders gute Sorten Normalhemden herstellen zu lassen, welche ich seit einiger Zeit in großen Massen in den Verkehr bringe. Diese Sorten kosten Mark 1,80, 1,90, 2,00, 2,80, 2,90, 3,00 und zeichnen sich dadurch aus, daß dieselben tadellos in der Wäsche bleiben! Bitte um einen Versuch! Siegmund & Co junior, Wilhelmshaven, Martstr. 29.

Gebrannte Kaffees
in
Paaketen
von
Inhoffen & Gräffe

BONN

Eigene Kaffeepflanzung Preanger-Java.

Die vorzüglich gebr. Java-Kaffees loose in Säcken von Mk. 1,25 an von

Inhoffen & Gräffe, Bonn

empfehlen sich durch ihre absolute Reinheit und den kräftigen Wohlgeschmack.

Frauen-Hemden

— extra groß —
Stüd 80 Pfg.

Frauen-Hemden

aus prima Dombentuch
Stüd 1 und 1,20 Mk.

Bunte Nachtsachen

— extra groß —
Stüd 75, 100 Pfg.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Aufertigung von
Damen-Garderobe.

Fr. Kunze, Grenzstr. 22

Eingang Börsestraße.
Verlauf von Schnittmustern nach Maass.

Weisse Satin-

Bettbezüge

Stüd 2,40 u. 3,25 Mk.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Halbdannen

sehr leicht und füllkräftig, besonders schön für leichte Oberbetten

• Preis 1,40 Mark. •

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Als Plätterin

empfehle mich in und außer dem Hause
Zophie Weemken,
Bant, Berenstr. 5.

Gutes Logis für einen j. Mann

Neue Wilhelmsh. Straße 53, 1 Tr.

Arb.-Notiz-Kalender

Preis 60 Pfg.

C. Buddenberg.

Wollen Sie ein gutes

Bett

so wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma **Georg Aden in Bant,** dort werden Sie streng reell und thunlichst billig bedient.

Zu vermietthen

mehrere 5-u. 6-räumige Wohnungen mit abgeschlossenen Korridor, Keller und Zubehör, sowie ein Laden mit freundl. Wohnung und großen Kellerräumen.
H. C. Ahrends, N. Wilh. Str. 24.

Zu vermietthen

auf sofort oder später ein gut möblirtes Zimmer an einen anständigen jungen Mann.
Banterstraße 2.

Zu vermietthen

zum 1. Februar eine Unterwohnung, Hochparterre, bestehend aus 4 Räumen, großem Keller und Mitbenutzung der Waschküche.
C. C. Werner, Banterstr. 2.

Zu vermietthen

gutes Logis für einen jungen Mann.
Grenzstraße 14, 1 Tr. 1.

Gutes Logis

für einen anständigen Mann.
Tonndich 46 A, 1 Tr. 1.

Ein anständ. junger Mann

tam Logis erhalten. Monatl. 10 Mk.
Tonndich 32 B.

Gesucht

auf sofort oder bald ein Mädchen für den Vormittag. **G. Grashorn,**
Bant, Neue Wilh. Str. 34.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie für die vielen Kranzsenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Witwe **Janssen** nebst Kindern und Angehörigen.